

Spittmaschine auf Ostseemesse

Als Beitrag zur Ostseemesse 1964 wurde vom Institut für Hochseefischerei unter anderen eine verbesserte Ausführung der Spittmaschine ausgestellt.

Die Spittmaschine entstand vor zwei Jahren als Eigenentwicklung des Instituts für Hochseefischerei, um das bis dato sehr arbeitsaufwendige Spitten von Hand, das heißt, das Aufstecken von Sprotten auf Spieße zum Zwecke des Räucherns, durch eine mechanische Vorrichtung abzulösen.

Die nunmehr auf der Messe vorgestellte Maschine wies zur weiteren Erhöhung der Leistungsfähigkeit in einigen Details Verbesserungen auf. Diese Verbesserungen sind vor allem das Ergebnis der Entwicklungsarbeiten an einer weiteren Kleinstfisch-Bearbeitungsmaschine, der Putz- (Nobb-) Maschine und beinhaltet sowohl funktionelle als auch konstruktive Änderungen, deren wesentlichste im folgenden kurz angeführt werden sollen.

1. Fischzufuhr

Veränderte Mitnehmerleisten und veränderte Steigungswinkel des Förderbandes

2. Ausrichtung

Verbessertes Ausrichtungssystem durch neue Bauelemente
Neue wartungsfreie und geräuscharme Rütteltischlagerung

3. Bevorratung

Veränderte Bevorratungsrinnen durch neues Rinneprofil

4. Vereinzeln

Veränderte Stopperform und -lagerung sowie neue Form der Ablaufrinnen in die Spittaschen.

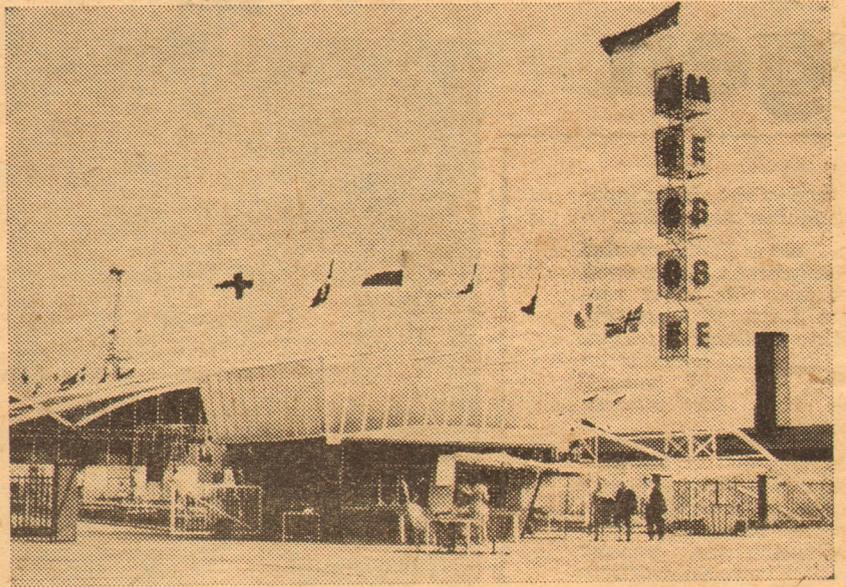
Eine wesentliche Verbesserung hinsichtlich der Regelbarkeit der Maschine wird durch den Einbau eines hydraulischen Antriebssatzes erreicht.

Damit wird es möglich sein, sowohl Fischzufuhr als auch Vereinzeln und Spittrommelantrieb schneller und feinfühler zu regeln, wodurch das Abschalten der Maschine in dem bisherigen Umfang vermieden wird.

In Verbindung mit den anderen o. a. Verbesserungen wird dadurch eine Steigerung der Leistung und Arbeitsproduktivität erwartet.

Witt

(Aus „Informationen der Woche“ Nr. 23/1964 des Instituts für Hochseefischerei)



Für das Jahr 1963:

Auswertung der Staupläne

Zum Auftrag „Optimale Herings- und Makrelenbearbeitung“ werteten wir die Staupläne des Jahres 1963

aus. Um Rückschlüsse auf die Qualität des angelandeten Frischherings zu ziehen, wurde das Alter der Heringsmengen in Tagen pro Fangreise ermittelt. Dabei fiel uns auf, daß in dem gesichteten Material für das Jahr 1963, das uns vollständig von der TKO zur Verfügung gestellt wurde, die Staupläne entweder nicht vorhanden waren oder teilweise schlecht ausgefüllt vorlagen. Von etwa 240 Fangreisen waren nur 90 Staupläne vorhanden. Davon war die Hälfte ungenügend ausgefüllt, und nur etwa 45 konnten ausgewertet werden.

Aus einem Stauplan soll einwandfrei ersichtlich sein, wie alt der angelandete Frischfisch ist. Eine genaue Qualitätseinschätzung der Ware wird aber erschwert, wenn diese nicht vollständig ausgefüllt sind. In Zukunft wird die Qualitätseinschätzung von laufend steigendem Interesse sein. Es ist daher notwendig, daß von seiten des Kombi-nates auf die exakte Ausführung der Staupläne geachtet wird.

Wagenknecht

(Aus „Informationsdienst der Woche“ Nr. 23/1964 des Instituts für Hochseefischerei)



Unsere Seeleute stellen an das Institut für Hochseefischerei die Forderung, ihnen exakte und wissenschaftliche Ergebnisse ihrer Arbeit zur Verfügung zu stellen. Dazu ist jedoch notwendig, daß die Kapitäne und Offiziere unserer Flotte einen vollständigen Stauplan anfertigen. Das trifft ganz besonders für unsere Loggerflotte als hauptsächlicher Heringsfänger zu.

ROS 224 auf Forschungsreise

In der Zeit vom Dunkelwerden bis zum Hellwerden wird auf dem gesamten Fangplatz Wallöe wegen der geringen Fänge nicht gefischt. Diese Zeit wird von allen Schiffen dazu benutzt, einen Teil der am Tage zerrissenen Netze wieder zu flicken. In neun-einhalb Tagen wurden auf dem Fangplatz Wallöe insgesamt 47 Hols gemacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß für die Dauer von vier Tagen sehr schlechtes Wetter war, an denen die Fischerei nicht durchgeführt werden konnte bzw. die Fischerei bei Windstärke 8 hohe Netzschäden und geringe Fänge brachte. Diese 47 Hols erbrachten einen Gesamtfang von etwa 2000 Korb Rotbarsch, das einem Fang pro Schleppstunde von etwa 5,0 t entspricht.

Der Rotbarsch war im Durchschnitt 48 bis 54 cm groß und von ausgezeichneter Qualität. Die Gonaden der Rotbarsche waren alle sehr klein und zeigten das gewohnte Bild des Reifezustandes der Rotbarsche von Westgrönland. Einzelne Ausnahmen bildeten einige Weibchen, die mit weiter entwickelten Eiern bis zu Larven mit Pigmenten im gesam-

ten Untersuchungsgebiet Ostgrönland auftraten.

Stromverhältnisse

Der Strom läuft auf allen Fangplätzen mit relativ hoher Geschwindigkeit in südliche Richtung. Gefischt wird nur in nördlicher Richtung gegen den Strom. Läuft der Strom durch Beeinflussung bestimmter Windrichtungen etwas weniger stark, so werden viel mehr Hacker, Netzbeschädigungen und Geschirrverluste auftreten als bei starker Strömung. Es kann daher gesagt werden, daß die Fangplätze bei Ostgrönland von der Fylkir-Bank bis Cap Wallöe nur von Schiffen mit starken Maschinen befischt werden können. Das heißt, daß der Trawler Typ II sowie die Fang- und Verarbeitungsschiffe ROS 301, ROS 302, ROS 303 und ROS 305 auf diesen Fangplätzen nicht arbeiten können. Es wurde von allen Fischereifahrzeugen, die am Fangplatz anwesend waren, mit voller Maschinenkraft geschleppt.

Netzschäden

In vierzehn Fischtage hatten wir einen Totalverlust des

Fischereigeschirrs, sieben Netze wurden so stark zerrissen, daß sie an Bord nicht mehr geflickt werden konnten. Außerdem wurden in jeder Nacht zwei bis drei Netze repariert. Für Kohlstander und Grundtauerverstärkung wurden auf der gesamten Reise 600 m 18-mm-Stahldraht verbraucht. Der hohe Verschleiß an Geschirr- und Netzmaterial steht nach unserer Meinung in keinem Vergleich zu den erreichten Fang-erträgen.

Eisverhältnisse

Die für die Dauer unseres Aufenthaltes aufgetretenen Eisverhältnisse waren infolge der vorherrschenden N bis NW Winde günstig. Nur während eines Tages schob sich das Eis der Küste so weit nach Osten, daß es die Fischerei bei Wallöe am 2. Mai verdrängte. Am darauffolgenden Tag war der Fangplatz wieder eisfrei. Eisberge traten außer einem gestrandeten Eisberg auf der Cap Bille-Bank nicht auf.

Holst, Kapitän / Voss, Biologe (Aus „Informationen der Woche“ Nr. 22/1964 des Instituts für Hochseefischerei) - (Ende)*-

„Seeverkehr“ berichtet

Das Heft Nr. 8/1964 der Fachzeitschrift „SEEVERKEHR“ enthält unter anderem folgende Beiträge:

Noch engere Zusammenarbeit DDR - VAR auf dem Gebiet der Seeschifffahrt

Stand und Perspektive der Hafenbetriebstechnik

Auf Premitizer Kurs

Frachtenmarkt

Das Verhalten von Schiffen mit Radaranlagen bei beschränkter Sicht

Das Indikatorprogramm in der Bordpraxis/Auswertungsmethode und Anwendung am Dieselmotor K Z 78/140

Erprobung des Funktionsmusters eines Schüttgutschachtförderers für die Schiffsentladung

Tuckfischerei mit Ruderdüsen-Loggern

Vor der Seekammer verhandelt: Grundberührung und Kollision im Hafen Marienehe

Aufträge der UdSSR an Auslands-werften

Monats-Rundschau

Beilage: Verfügung und Mitteilungen des Seefahrtsamtes

Heft Nr. 8/1964 ist ab 7. August 1964 im Handel erhältlich.

Heftpreis: 2,- DM.